

Z Rheumatol 2018 · 77:98

<https://doi.org/10.1007/s00393-018-0417-6>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018



Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes

Rotraut Schmale-Grede (V.i.S.d.P.)
Präsidentin Deutsche Rheuma-Liga
Bundesverband e.V.
Maximilianstr. 14
53111 Bonn
T: 0228-76606-0
bv@rheuma-liga.de
www.rheuma-liga.de

Redaktion

Miliana Romic (V.i.S.d.P.)
Leiterin Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Deutsche Rheuma-Liga
Bundesverband e.V.
Maximilianstr. 14
53111 Bonn
T: 0228-76606-11
bv.romic@rheuma-liga.de
www.rheuma-liga.de

Erwachsen werden mit Rheuma

Transitions-Projekt nach drei Jahren erfolgreich abgeschlossen

Jedes Jahr müssen sich etwa 2000 Jugendliche von ihrem Kinder-Rheumatologen verabschieden und zum Erwachsenen-Rheumatologen wechseln. Der Übergang gelingt nicht immer. Jeder Dritte bricht seine Behandlung beim Rheumatologen ab, unter Umständen mit schweren Folgen für die Gesundheit. Internationale und nationale Studien, u. a. von Prof. Kirsten Minden, zu diesem Bereich sind seit Jahren bekannt.

Alle Beteiligten – Patienten, Angehörige und Behandler – müssten die Unterschiede kennen, die zwischen den Kinder- und den Erwachsenen-Rheumatologen bestehen. Beispielsweise ist beim Kinder-rheumatologen eine Ganzkörperuntersuchung üblich und mit durchschnittlich 30–60 Min. Behandlungsdauer abgedeckt. Beim Erwachsenen-Rheumatologen wird bei kürzerer Behandlungsdauer problemorientiert unter-

sucht. Da kommt beim jungen Rheumatiker schnell das Gefühl auf, dass er nicht gründlich untersucht wurde oder der Arzt keine Zeit für ihn hat.

Ein bewusst gestalteter Übergang – z. B. mit den Instrumenten des AK-Transition der GKJR und DGRH – könnte hier aufklären und Erwartungen frühzeitig auf ein realistisches Maß bringen. Das Verständnis der Fachärzte für die Bedürfnisse junger Rheumatiker sollte helfen, diesen Wechsel positiver zu gestalten.

Damit der Übergang besser gelingt, hat die Deutsche Rheuma-Liga vor drei Jahren das Transitions-Projekt gestartet. Kooperationspartner ist das Deutsche Rheumaforschungszentrum. Finanziell gefördert wurde das Projekt durch das Bundesministerium für Gesundheit. Im Oktober 2017 lief das Projekt nun aus.

Im Zentrum des Projektes stehen junge Rheumatiker, sie sollen im Umgang mit ihrer Krankheit gestärkt werden und besser auf den Wechsel in die Erwachsenenversorgung vorbereitet werden. Dafür wurden junge Betroffene als Multiplikatoren geschult – so genannte Transition-Peers, die anderen Gleichaltrigen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Bundesweit wurden mehrere Camps für Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren durchgeführt.

Die Internetseite www.mein-rheuma-wird-erwachsen.de speziell für junge Betroffene dient als interaktive

Austausch- und Hilfesite. Außerdem hielten die Peers Vorträge auf Kongressen, um Ärzte stärker auf das Thema aufmerksam zu machen. Für Ärzte wurde ein Flyer entwickelt, der über das Projekt informiert. Eine Visitenkarte mit Bildschirmreinerger weist die jungen Betroffenen auf die neue Homepage. Jugendliche können sich in einer eigenen Jugendzeitschrift „get on“ informieren.

Das Projekt ist vom Deutschen Rheumaforschungszentrum evaluiert worden. Die Internetseite kommt bei den Jugendlichen gut an und wird gut besucht. Ob die Webseite zur Verbesserung von Selbstmanagement-Fähigkeiten und Transitionskompetenz der jungen Rheumatiker beiträgt, wird allerdings erst die weitere Evaluation zeigen.

Die Camps wirken nachhaltig bei den Teilnehmenden in Bezug auf den individuellen Wissensstand, Selbstmanagement-Fähigkeiten und die Bereitschaft zum Wechsel.

Die ausgebildeten Peers, die das Herzstück des Projektes bilden, werden die Deutsche Rheuma-Liga auch nach Ende des Projektes weiter unterstützen. Für die Jahre 2018–2020 ist ein Nachfolgeprojekt in Planung, das sich noch stärker der Kommunikation zwischen Ärzten und den jungen Rheumatikern widmet.

Karl Cattelaens
Deutsche Rheuma-Liga
Bundesverband e.V.

